

Zur Bestimmung von Weichritterlingen (*Melanoleuca*)

FRIEDER GRÖGER

Weichritterlinge (*Melanoleuca*-Arten) gelten als schwer bestimmbar. Das hat seine Ursache in unserer schlechten Kenntnis dieser Pilzgruppe, im herrschenden Literaturwirrwarr (Fehldeutung verschiedener Arten durch spätere Autoren) und in methodischen Gründen. So ist zum Beispiel der Bestimmungsschlüssel bei MOSER auf Merkmalen aufgebaut, die kaum klare Sippentrennungen zulassen.

1. Die Hutfarbe wird mehrfach als Schlüsselmerkmal verwendet. Weichritterlinge sind in ihren Farben jedoch oft sehr variabel (*M. excissa* (Fr.) Sing. = *M. cinerascens* Reid zum Beispiel ist frisch gewachsen graubraun, dann grau bis hellgrau, zuletzt aber, besonders bei trockenem Wetter, weißlich).

2. Die Stielbereifung ist kein gutes Merkmal zur Abgrenzung von *M. humilis* (Pers.: Fr.) Pat. (ähnlich wie die Hutbereifung bei anderen Arten). Sie zeigt lediglich das Vorhandensein von (großen) Stielzystiden an, und die gibt es bei zahlreichen Arten.

3. Die Lamellenfarbe ist — so wie von MOSER öfter als Schlüsselfrage verwendet — nicht als Bestimmungsmerkmal geeignet. Wie weiter unten erläutert, liefern die Lamellen nur dann gute Merkmale, wenn man sie in Abhängigkeit vom Alter des Fruchtkörpers beurteilt.

Zu den Stielfarben ließen sich ähnliche kritische Anmerkungen machen, doch wollen wir uns hier nicht in einer Aufzählung kritischer Bemerkungen erschöpfen.

Seit langem ist bekannt, daß für die Bestimmung von Weichritterlingen das Vorhandensein und die Form von Zystiden an den Lamellen wichtige Unterscheidungsmerkmale liefern. Diesem Merkmal wird daher in den Schlüsseln von BRESINSKY (1977) und BON (1978) besondere Bedeutung zugemessen. Ohne Untersuchung der Zystiden ist eine Bestimmung von Weichritterlingen nicht möglich. So betrüblich das für denjenigen ist, der seine Funde ohne Mikroskop festlegen möchte, so muß dies doch klar ausgesprochen werden. Aber das genügt nicht. Ebenso wichtig ist die Prüfung des oberen Stieldrittels auf das Vorhandensein von Stielzystiden. Das ist bei Reißpilzen und anderen Gruppen heute gang und gäbe, bei Weichritterlingen hat man dieses wichtige Merkmal bisher kaum beachtet. Nicht einmal REID hat, als er seine *M. cinerascens* beschrieb (um die seiner Meinung nach ungenügend typisierte *M. excissa* (Fr.) Sing. auf eine solide nomenklatorische Grundlage zu stellen), dieses wichtige Merkmal beschrieben, so daß erst eine Untersuchung des Typus Aufschluß über REIDs Sippe brachte (PFISTER in litt.).

Die Untersuchung auf Stielzystiden ist nicht schwer. Man entnimmt mit einer Rasierklinge ein Stück Stieloberhaut und betrachtet dieses in Aufsicht. Weil sich das Hymenium bei den Weichritterlingen manchmal ein ganzes Stück am Stiel abwärts erstreckt, muß man nur darauf achten, daß man die Stielzystiden nicht mit Hymenialzystiden verwechselt.

Die Kombination von Hymenial- und Stielzystiden gibt sehr wichtige Unterscheidungs- und Einteilungsmöglichkeiten:

- ohne Zystiden an den Lamellen, aber mit Stielhaaren: z. B. *M. melaleuca* ss. Kühn.
- mit Brennhaarzystiden an den Lamellen, aber ohne Stielhaare und Stielzystiden: z. B. *M. grammopodia* (Bull.: Fr.) Pat.
- mit Brennhaarzystiden an den Lamellen und haarförmigen Stielelementen: z. B. *M. excissa* (Fr.) Sing. = *M. cinerascens* Reid
- mit Brennhaarzystiden an den Lamellen und am Stiel: z. B. *M. brevipes* (Bull.: Fr.) Pat. und *M. paedida* (Fr.) Kühn. & Maire
- mit spindelförmigen Zystiden an den Lamellen und am Stiel: z. B. *M. vulgaris* (Pat.) Pat., *M. polioleuca* (Fr.) Kühn. & Maire, *M. cognata* (Fr.) Konr. & Maubl. und zahlreiche weitere Arten.

Bei der weiteren Gliederung dieser Gruppen spielt die Farbe des Stiefleisches und der Lamellen eine besondere Rolle. Das Stiefleisch kann hell sein oder sich — von unten her beginnend und immer mehr verstärkend — braun verfärben. Zuletzt kann sich auch das Hutfleisch verfärben und zwar zuerst in der Grenzschicht zu den Lamellen. Diese Fleischverfärbung ist mit einer sehr schnellen Guaiakreaktion gekoppelt.

Mit diesem Merkmal kann man z. B. die hellfleischige *M. grammopodia* (Bull.: Fr.) Pat. von einer sehr ähnlichen dunkelfleischigen ruderalen Sippe trennen oder die hellfleischige *M. vulgaris* (Pat.) Pat. von der oft mit ihr verwechselten dunkelfleischigen *M. polioleuca* (Fr.) Kühn. & Maire. Hellfleischig sind ferner *M. melaleuca* sensu Kühner (ohne Hymenialzystiden) und *M. excissa* (Fr.) Sing. (mit großen Brennhaarzystiden). Dunkelfleischig sind zahlreiche Sippen mit Brennhaar- und Spindelzystiden. Für ihre Unterscheidung müssen weitere Merkmale herangezogen werden.

Bei den Lamellenfarben gibt es zwei Möglichkeiten: entweder die Lamellen sind von Anfang an ohne Pigment, also weiß, und verfärben sich im Alter, meist gelblich, aber auch grau. Das hängt damit zusammen, daß die *Melanoleuca*-Sippen (alle ?) gelbliches Sporenpulver haben (wenn es *Melanoleuca*-Arten mit weißem Sporenpulver geben sollte, wäre das für diese ein gutes Charakteristikum; mir sind solche Sippen bisher aber noch nicht begegnet). Andere Arten besitzen von Anfang an gefärbte Lamellen (meist grau, seltener fleischfarben/ocker oder braun). Solche Lamellen werden im Alter oft heller wegen des „Verdünnungseffektes“ beim Wachsen, aber auch, weil die Lamellenfarbe durch die reifenden hellen Sporen aufgehellt wird. Sie nehmen dann einen ähnlichen Ton an, wie die von Anfang an weißen Lamellen. Eine sichere Beurteilung ist daher nur bei jungen Exemplaren möglich, besser noch, man hat Fruchtkörper aller Altersstadien zur Verfügung und kann die Lamellenfarbe in der Jugend und im Alter untersuchen.

Anfangs weiß sind die Lamellen bei *M. melaleuca* sensu Kühn. (ohne Zystiden), *M. excissa* (Fr.) Sing. (mit Brennhaarzystiden) und *M. vulgaris* (Pat.) Pat. (mit Spindelzystiden). Grau sind sie bei *M. grammopodia* (Bull.: Fr.) Pat. und einer sehr nahestehenden ruderalen Sippe (mit Brennhaarzystiden) und bei *M. turrita* (Fr.) Sing. (Spindelzystiden). Ockerliche bis fleischfarbene Lamellen besitzen *M. luscina* (Fr.) Mét. (ohne Zystiden), *M. luteosperma* (Britz.) Sing. (mit Brennhaarzystiden) und *M. cognata* (Fr.) Konr. & Maubl. (mit Spindelzystiden).

Allein die bisher genannten Merkmale (Vorkommen und Form von Hymenial- und Stielzystiden, Fleisch- und Lamellenfarbe) erlauben es, etwa 15 Arten eindeutig voneinander zu differenzieren. Zieht man weitere Merkmale heran, gelingt es leicht, 20 Sippen zu

trennen, ohne in solche Schwierigkeiten zu geraten wie beispielsweise in der *Hygrocybe-miniata*-, *Russula emetica*- oder *Hebeloma crustuliniforme*-Gruppe. Es ist daher nicht einzusehen, warum man nicht auch Weichritterlinge einer gründlichen Untersuchung unterziehen sollte, um unsere Kenntnis dieser Gruppe energisch voranzutreiben.

Zusätzliche Merkmale können Sporengrößen und -formen sein, auch wenn die meisten Arten sogenannte „banale“ elliptische Sporen von 7–9 μm Länge und 4–5 μm Breite haben. Neben vielen Sippen mit sehr variablen Hut-Stiel-Relationen gibt es auch einige, die habituell als besonders kurz-oder schlankstielig auffallen. Einfach als „Kurzstielige Weichritterlinge“ darf man solche Exemplare aber nicht bestimmen! Die Hymenialzystiden können unterschiedlich groß sein, haben gelegentlich auch besondere Formen, die man aber nicht überbewerten sollte. Auch Fruchtkörpergrößen und Hutfarben können Anhaltspunkte liefern, doch muß man sich bewußt sein, daß beide sehr veränderlich sein können, erstere in Abhängigkeit von den standörtlichen Gegebenheiten, letztere in Abhängigkeit von Alter und Durchfeuchtung. Wenige Arten besitzen charakteristische Gerüche, während der Geschmack bei allen Arten sehr ähnlich ist. Der Lamellenansatz ist sehr variabel, wogegen die Form für manche Arten sehr charakteristisch sein kann (außen und innen abgerundet oder beiderseits lang zugespitzt und dementsprechend \pm ausgebuchtet oder leicht herablaufend). Außer den vielen Arten mit „normal“ stehenden Blättern gibt es auch einige mit recht entfernten und sehr gedrängt stehenden Blättern.

Alles in allem eine Fülle von guten Merkmalen, mithilfe derer es möglich sein sollte, den größten Teil der bei uns vorkommenden Sippen sicher zu differenzieren. Einen Namen für diese Sippen zu finden, dürfte in einer Reihe von Fällen schwer bleiben, weil die alten Arten immer noch sehr unterschiedlich interpretiert werden. Eine eindeutige Charakterisierung der einzelnen Arten und ihre sichere Abgrenzung sind aber Voraussetzungen für eine Stabilisierung der Nomenklatur.

Untersuchungen bemerkenswerter Funde werden vom Unterzeichneten gern vorgenommen, doch sollten den Exsikkaten die wesentlichsten erwähnten Merkmale beigegeben werden; eine ausführliche Beschreibung ist nicht unbedingt erforderlich, doch kann auf Fleischfarbe, Lamellenfarbe jung und alt, Lamellenform (Skizze eines Längsschnitts) und die Maße von Hut und Stiel nicht verzichtet werden.

Literatur:

- BON, M.: *Tricholomataceae* de France et d'Europe occidentale. Clé monographique du genre *Melanoleuca* Pat. Doc. Myc. 9 (33): 45–79, 1978.
- BRESINSKY, A. & J. STANGL: Beiträge zur Revision M. BRITZELMAYRS „Hymenomyceten aus Südbayern“ 13. Die Gattung *Melanoleuca* unter besonderer Berücksichtigung ihrer Arten in der Umgebung von Augsburg. Zeitschr. f. Pilzkunde 43: 145–173, 1977.
- MOSER, M.: Die Röhrlinge und Blätterpilze. In H. GAMS, Kleine Kryptogamenflora, Band II b/2. 5. Aufl. Jena 1983.
- MICHAEL, E., B. HENNIG & H. KREISEL: Handbuch für Pilzfreunde, Band III. Dritte Aufl. (im Druck).

F. GRÖGER, DDR - 5801 Warza, Pfarrgasse 5

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mykologisches Mitteilungsblatt](#)

Jahr/Year: 1985

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): Gröger Frieder

Artikel/Article: [Zur Bestimmung von Weichritterlingen \(Melanoleuca\) 73-75](#)